

Koordinationsstelle



Wohnen im Alter

Konzepte, Initiativen und Visionen



Innovative Wohnformen für Ältere als Bestandteil einer zukunftsorientierten Seniorenpolitik

Sabine Wenng
Diplomgeografin
Diplom-Psychogerontologin

2. Mai 2012

Die Koordinationsstelle ist gefördert durch
das Bayerische Sozialministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Inhalt

- Ausgangssituation
- Markante Weichenstellungen in der
Seniorenpolitik
- Wohnformen im Alter im Überblick
- Schlussfolgerungen

Koordinationsstelle

 **Wohnen im Alter**

Konzepte, Initiativen und Visionen

Wohnprojekte in Bayern: Ende der 80er Jahre

Beginn der Entwicklung von

- Betreuten Wohnanlagen
- Gemeinschaftsorientierten Projekten

Staatliche Steuerung

- 2006 Koordinationsstelle
„Wohnen zu Hause“
- 2007 Seniorenpolitische Gesamtkonzepte

Aufgaben der Koordinationsstelle

- Wohnangebote flächendeckend bekannt machen und zur Nachahmung anregen
- Neue Ansätze des Wohnens aufgreifen und weiterentwickeln

Wir wenden uns an

- Bürgermeister, Planer, Seniorenbeauftragte, Experten der Seniorenarbeit und Bürger

Wirkungen

Zwei Strategien haben sich bewährt

- Focusieren auf die Bürgermeister
- Vernetzen unterschiedlicher Akteure

Wirkungen

- Unterschiedliche Wohnformen wurden bekannter
- Kleine Gemeinden im ländlichen Raum haben das Thema Wohnen im Alter entdeckt
- Netzwerkpartner nutzen die Koordinationsstelle für ihre Anliegen

Instrumente

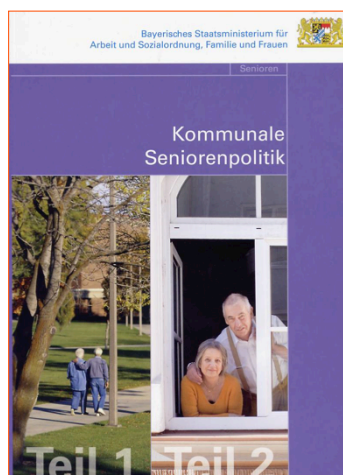
- Rund 180 Vorträge zu Wohnformen im Alter in Gemeinden
- Rund 20 Fachveranstaltungen
- Fortbildung von Schlüsselpersonen, wie Altenhilfefachberatern
- Beratungstelefon
- Newsletter

Seniorenpolitische Gesamtkonzepte Artikel 69 AGSG

... den in ihrem Bereich erforderlichen Bedarf an Pflegeeinrichtungen fest.

Die Bedarfsermittlung ist Bestandteil der integrativen, regionalen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepte, die nach dem Grundsatz ambulant vor stationär die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfassen.

Kommunale Seniorenpolitik



Handlungsfelder

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Beratung und Information/Öffentlichkeitsarbeit
4. Präventive Angebote
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren

Handlungsfelder

7. Betreuung und Pflege
8. Unterstützung pflegender Angehöriger
9. Angebote für besondere Zielgruppen
10. Kooperation, Koordination und Vernetzung
11. Hospiz und Palliativversorgung

Wohnformen im Alter

Umzug in neue Wohnformen:

- Betreute Wohnanlagen
- Ambulante Hausgemeinschaften
- Generationsübergreifendes Wohnen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Zu Hause wohnen bleiben:

- Betreutes Wohnen zu Hause
- Seniorenengenossenschaften
- Quartierskonzepte

Ambulante Hausgemeinschaften

- Interessenten finden sich im Vorfeld zusammen
- Wohnungsunternehmen bietet Wohnraum an
- Gemeinschaftsraum steht zur Verfügung

Haus Gloria bei Rosenheim



Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

Generationenübergreifende Wohnprojekte

- Mehrere Generationen wohnen unter einem Dach
- Interessenten lernen sich bereits im Vorfeld kennen
- Gemeinschaftsräume vorhanden

Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

Villa Kunigunde bei Bamberg



Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

Das Besondere bei Villa Kunigunde...

- Es wurde „von und mit“ Bewohnern geplant
- Getrennte Wohnungen + gemeinschaftlich nutzbare Räume
- Sowohl Altersvorsorge als auch solidarische Lebensform für alle Generationen
- Zielgruppen
 - Jung und Alt
 - Familien
 - Senioren

Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

- Zielgruppe: Pflegebedürftige Menschen, insb. Menschen mit Demenzerkrankung
- Initiatoren und Akteure sind häufig ambulante Dienste, Vereine und weniger traditionelle Wohlfahrtsverbände

Haus Louise von Marillac



Perspektiven

Die mit der Koordinationsstelle bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass es nicht darum geht, isolierte Einzelprojekte zu entwickeln, sondern dass der Focus in Zukunft auf integrative Wohn- und Versorgungsmodelle gerichtet sein muss.

Quartiersorientierung

Nur die Orientierung auf Quartiere als zentralen räumlichen Bezugspunkten ermöglicht es nach unseren Erfahrungen, den unterschiedlichen Anforderungen einer alternden Bevölkerung gerecht zu werden.

Bei einer konsequenten Quartiersorientierung kann es auch zu einer Weiterentwicklung traditioneller Heimstrukturen und zu einem bedarfsgerechten Ausbau der häuslichen Wohn- und Versorgungsangebote kommen.

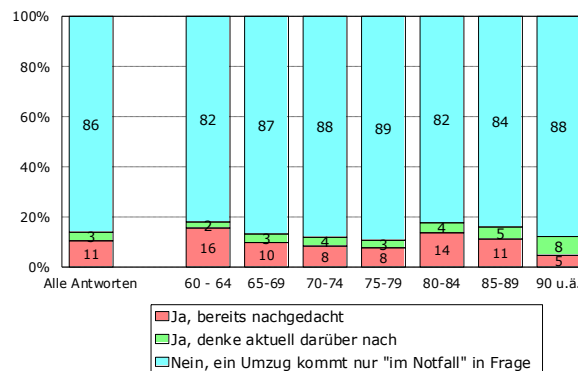
Das Quartierskonzept:

Ziel derartiger Quartierskonzepte ist, Nachbarschaften und Versorgungsstrukturen in bestehenden Quartieren zu etablieren. Dies führt zu einer ortsangepassten intelligenten Mischung aus

- Bürgerschaftlichen Engagement
- Professionellen Hilfen
- Wohnangeboten

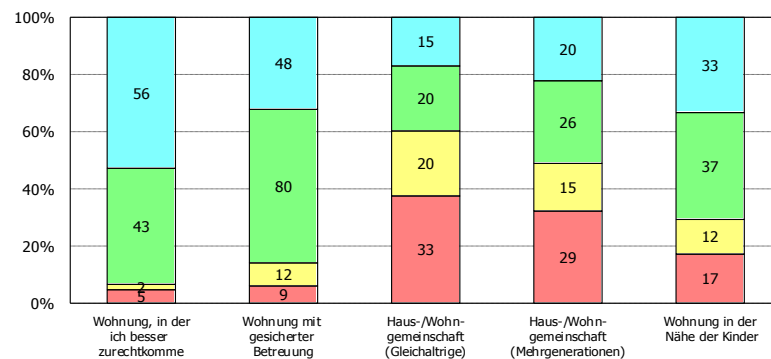
Wohnwünsche Älterer

Haben Sie bereits einmal über einen Umzug nachgedacht?



Wohnvorstellungen

Falls ein Umzug oder eine andere Wohnform für Sie / Ihren (Ehe-)Partner in Frage kommt, wie würden Sie gerne wohnen?



Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

gar nicht gerne weniger gerne gerne sehr gerne

Beispiel: Betreutes Wohnen zu Hause

- Angebot seit rund zehn Jahren auf dem Markt
- Bislang existieren geschätzt 80 Projekte
- Anschubfinanzierung über das Bayerische Sozialministerium

Koordinationsstelle
Wohnen im Alter
Konzepte, Initiativen und Visionen

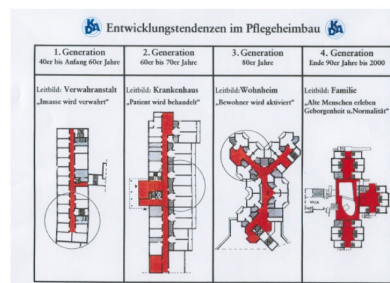
Angebotsspektrum, Besonderheiten

- Wohnen in der vertrauten Umgebung
- Verbindlichkeit der Bereitstellung von Hilfen
- Organisation und Koordination aller Hilfen
- Ein Ansprechpartner für alle Belange und Probleme
- Hausnotruf
- Regelmäßige Hausbesuche

Beispiel: Pflegeheim

Typologisierung stationärer Pflegeheime

nach baulich-architektonischen und inhaltlich-konzeptionellen Kriterien



Vom Pflegeheim zur Hausgemeinschaft

 Kuratorium Deutsche Altershilfe

Neuorientierung von Pflegeheimen

Zur Weiterentwicklung von Quartierskonzepten müssen sich Pflegeheime neu orientieren:



Nachbarschaften stärken

Beispiel der bundesweite Wettbewerb „Das hilfreiche Alter hilfreicher machen“



Quartierskonzepte bekannt machen



Schlussfolgerungen

Es ist noch ein langer Weg von einer eher zentralen Versorgungslandschaft zu einem dezentralen bedarfsgerechten und quartiersorientierten Betreuungs- und Wohnangebot.

Schlussfolgerungen

Alternative Wohnangebote werden sich weiter ausdifferenzieren, aber das "Wohnen bleiben" gilt es zu stärken. Hierfür braucht es

- Bezahlbaren Wohnraum
- Verbindliche Nachbarschaften
- Bürgerschaftliches Engagement

Schlussfolgerungen

Bei der Entwicklung von Wohnprojekten ist eine lebenslagenbezogene Betrachtung notwendig. Zwei Lebenslagen scheinen besonders von Bedeutung

- Jüngere Senioren ohne / wenig familiären Kontext
- Hochbetagte, alleinlebende Ältere mit Einschränkungen

Schlussfolgerungen

Wohnen im Alter muss als kommunalpolitische Aufgabe verstanden werden. Hierfür müssen

- Bürger als Beteiligte stärker als bislang eingebunden werden (z.B. durch Workshops)
- Bürgermeister beraten und informiert werden (z.B. durch eine Koordinationsstelle)
- Flexible Förderprogramme entwickelt werden

Durch den Focus auf die Quartierskonzepte wird Seniorenpolitik nicht einfacher, sie wird aber den Bedürfnissen gerechter und wird somit "ertragreicher".

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!